

## **Gottesdienst am 10.03.2019 / Erlöser-Kirche**

### **Musik zum Eingang**

**Lied: Jesus hilf siegen (EG 373,1-3)**

### **Eröffnung**

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen  
Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat,  
der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

***Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.***

Mit dem biblischen Wort aus dem 1. Johannesbrief für den heutigen Sonntag und die vor uns liegende Woche grüße ich Sie und Euch alle herzlich zu unserem Gottesdienst.

Heute ist der Sonntag Invokavit. Und der hat eine besondere Bedeutung. Es ist nicht nur der erste Sonntag der Passionszeit, am Sonntag Invokavit begann eine kleine Reihe mit Predigten, die Martin Luther in Wittenberg gehalten hat. Er selbst war noch auf der Wartburg als er beunruhigende Neuigkeiten hörte. In Wittenberg hatte einer seiner Mitarbeiter, Andreas Karlstadt, begonnen, Nägel mit Köpfen zu machen. Er feierte den Gottesdienst ohne Messgewand, in deutscher Sprache und das Abendmahl auch mit Wein. Und er begann die Heiligenfiguren aus den Kirchen zu entfernen. Das führte zu großen Unruhen, so dass Luther sich entschloss trotz der eigenen Gefahr nach Wittenberg zu reisen und die Lage zu beruhigen. Zwischen dem Sonntag Invokavit und dem darauf folgenden Sonntag hielt Luther 8 predigten, durch ihm das tatsächlich gelang. In der Sache gab es zwischen ihm und Karlstadt keinen großen Unterschied, aber Luther war gegen jede Form von Revolution und dem Versuch, Dinge übers Knie zu zerbrechen. Er vertraute auf das Wort und Gottes Geist.

### **Bekanntmachungen**

**Psalm 91 (EG 739)**

Wir beten!

Du unser Gott, auf den wir hoffen,  
dein Schutz ist stärker als unsere Angst,  
dein Trost viel größer als unser Kummer,  
und deine Liebe reicht weiter als unser Leben.  
Auf diese Gewissheit gründest du uns.  
Aber wenn uns nächtliche Gedanken quälen,  
und Worte uns im Alltag treffen wie giftige Pfeile,  
verlieren wir leicht diesen Halt.  
Gott,  
bleib du uns Zuflucht vor allem Bösen,  
schick deine Engel, dass sie uns behüten durch alle Anfechtung.  
Erbarme dich über unsere geängstigte Seele. Amen

**Lied: Heiliger Herre Gott (EG 185.4) 3x**

**Lesung: Matthäus 4,1-11**

**Heidelberger Katechismus: Frage 127**

**Glaubensbekenntnis**

**Lied: Ein feste Burg (EG 362,1-3)**

## **Predigt (Hebräer 4,14-16)**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Meine Lieben,

jetzt hört bitte nicht sofort weg, wenn ich den für heute vorgesehenen Text für die Predigt lese. Er bietet steile altmodische theologische Sprache, ist dafür aber ziemlich kurz. Es handelt sich um einen Abschnitt aus dem Hebräerbrief, Kapitel 4, die Verse 14-16:

*14 Weil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, so lasst uns festhalten an dem Bekenntnis.*

*15 Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde.*

*16 Darum lasst uns freimütig hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden und so Hilfe erfahren zur rechten Zeit.*

### **... der versucht worden ist in allem wie wir**

Also: Wir sind Versuchungen ausgesetzt? Welchen denn? Überleg mal: Von was wirst Du versucht? Von der zartesten Versuchung, seit es Schokolade gibt? Ja, es fällt auch mir schwer, Süßigkeiten zu widerstehen. Die Passionszeit hat angefangen. Bei mir heißt das 7 Wochen ohne Süßigkeiten und ohne Alkohol. Manchmal fällt es schwer. Soll es ja auch, sonst wäre es ja kein Fasten.

Wer mal geraucht und dann mit dem Rauchen aufgehört hat, kennt solche Momente, wo man richtig Lust auf eine Zigarette hat. Manche Dinge tun Menschen auf Dauer nicht gut, können zu einer Sucht werden: Exzessiver Sport im Fitnessstudio, dass man ohne nicht mehr leben kann, sich immer wieder Pornos reinziehen, Zocken (also Computerspiele spielen), bis man Rändern unter den Augen hat, ständig nur noch mit dem Smartphone beschäftigt sein, Party machen bis der Arzt kommt, an keinem Schuhgeschäft vorbeizukommen, ohne sich neue Schuhe zu kaufen...

Ich will nicht sagen, dass das alles Pillepalle ist; jedes suchttähnliche Verhalten ist problematisch, und dahinter verbirgt sich oft eine tiefer sitzende Sehnsucht oder auch Störung. Aber ich denke nicht, dass der Hebräerbrief das im Blick hat. Oder hebt er ab auf ein bestimmtes Verhalten, das wir immer wieder an den Tag legen und von dem wir wissen, dass es nicht gut ist?: Es mit der Wahrheit nicht immer so genau nehmen, hinterm Rücken über andere Leute reden, sich immer in die Angelegenheiten anderer Leute einmischen, Ärger und Demütigungen immer runterschlucken, anderen ständig Vorwürfe machen, immer wieder aufbrausend aus der Haut fahren, immer schnell beleidigt sein, ständig überheblich und besserwisserisch daher kommen... Such Dir was aus! Aber ich glaube, auch solche charakterlichen Auffälligkeiten, die sich im Laufe des Lebens herausgebildet haben, hat der Hebräerbrief nicht im Sinn, allenfalls am Rande.

Wenn wir wissen wollen, welche Versuchung der Hebräerbrief meint, hilft es, sich ein bisschen in diesem Brief umzusehen. Da lese ich beispielsweise:

*Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat; und lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken und nicht verlassen unsre Versammlung, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das umso mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht. ... Gedenkt aber der früheren Tage, an denen ihr, die ihr erleuchtet wurdet, erduldet habt einen großen Kampf des Leidens, indem ihr zum Teil selbst durch Schmähungen und Bedrängnisse zum Schauspiel geworden seid, zum Teil Gemeinschaft hattet mit denen, welchen es so erging. Denn ihr habt mit den Gefangenen gelitten und den Raub eurer Güter mit Freuden erduldet, weil ihr wisst, dass ihr eine bessere und bleibende Habe besitzt. Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.*

Die Christen, denen ein uns bekannter Mann diesen Brief schreibt, diese Christen leben in einer schwierigen Zeit. Im römischen Reich herrscht eigentlich Religionsfreiheit. Jeder kann glauben, was er will, solange sein Glaube nicht die Autorität des römischen Staates in Frage stellt. Aber genau das werfen die staatlichen Behörden den Christen vor und üben Druck auf sie aus, massiven Druck sogar. Sie werden vorgeladen, verhört, ermahnt. Man zieht ihr Vermögen ein, viele werden zu Gefängnisstrafen oder Zwangsarbeit verurteilt. Noch hat die Verfolgung der Christen nicht die Ausmaße angenommen, wie sie ein paar Jahrzehnte später herrschen, wo viele Christen umgebracht werden, aber auch jetzt ist der Druck auf die Christen immens. Und es gibt nicht wenige, die diesem Druck nicht standhalten, die nicht mehr zu den Gottesdiensten und anderen Gemeindeveranstaltungen gehen, die ihren Glauben nicht mehr nach außen zeigen wollen oder denen der Glaube sogar ganz zerbricht. Der Hebräerbrief spricht diese Dinge konkret an, er nennt sie beim Namen. Er verschließt die Augen nicht vor der Realität. Die Versuchung ist eine doppelte: man kann die Augen vor einer krisenhaften Entwicklung verschließen und so tun, als sei alles in Ordnung, scheut notwendige Konsequenzen, oder, man versucht verzweifelt dagegen anzurudern, noch größeren Aufwand zu betreiben, immer noch etwas Neues zu entwickeln um die Leute bei der Stange zu halten. Karl Barth, der große reformierte Theologe des vergangenen Jahrhunderts, sagt dazu:

*„Gerade aus der Gewissheit des Glaubens muss der Mut folgen, einer Situation in ihrer nackten, unverhüllten Wirklichkeit ins Auge zu sehen. Möglicherweise ergibt die Analyse, dass einige Befürchtungen übertrieben, aber auch angeblich sicherer Hoffnungen vergeblich sind. ...Der Glaube erleuchtet, erklärt und leitet alles. Er hilft die Wirklichkeit wahrzunehmen und sei sie eine Meer von feindlichem Erfolg und eigenem Misserfolg. ... Der Glaube schenkt die Kraft zu moralischen Handeln auch in auswegloser Situation.“*

Keine Frage, wir erleben zurzeit auch eine Krise der Kirche, eine Krise des Glaubens. Die Auswirkungen sind ähnlich wie damals im römischen Reich, aber ihre Ursachen sind andere. Die Zahl unserer Gemeindeglieder nimmt ab, kontinuierlich. Unserer Gemeinde gehörten mal 6000 Menschen an; als ich als Pastor alleine übrig geblieben war, waren es noch 3100, jetzt sind es noch nicht mal ganz 2400. Das hängt größtenteils damit zusammen, dass mehr Menschen sterben als geboren werden, aber es hängt auch zusammen mit der wachsenden Zahl derer, die ihr Kind nicht mehr taufen lassen und mit der steigenden Zahl derer, die aus der Kirche austreten, vor allem junge Leute, die zum ersten mal auf ihrem Lohnstreifen sehen, dass evangelisch sein etwas kostet, wenn man Geld verdient. Nur noch die Hälfte derer, die aufgrund ihres Alters zum Konfi eingeladen werden, kommen auch. Die Zahl der Gemeindeglieder, die den Gottesdienst feiern, ist stark rückläufig. Und es fehlt insbesondere die jüngere und mittlere Generation. Das Wissen um die elementaren Inhalte des christlichen Glaubens schwindet immer mehr. Die Gruppe der Bevölkerung, die wir mit der traditionellen Form von Kirche ansprechen können, wird immer kleiner. Und wenn wir denn mal was anderes probieren, interessiert es keinen, nimmt es kaum jemand überhaupt zur Kenntnis. Und dann machen wir manches auch wirklich nicht gut. Viele haben den Eindruck, dass die Kraft des christlichen Glaubens, die prägend in unsere Gesellschaft und in die weite Welt hineingewirkt hat, dass diese Kraft immer mehr schwindet, dass dem christlichen Glauben die Luft ausgeht, dass wir als Christen, als Kirche auf dem absteigenden Ast oder auf dem sinkenden Schiff sitzen. Und wir sind frustriert. Ja, es wäre fatal, vor dieser Entwicklung die Augen zu verschließen und einfach so weiterzumachen wie bisher.

Aber das ist nur ein Teil der Wahrheit. Weltweit gesehen, ist das Christentum die am meisten boomende und wachsende Religion, in Afrika, in Asien, in Südamerika. Manche sagen: „Uns geht es zu gut! Nach dem Krieg waren auch hier die Kirchen voll!“ Mag sein, aber merkwürdigerweise boomen christliche Gemeinden gerade auch in solchen Ländern, die in den letzten Jahren und Jahrzehnten einen wirtschaftlichen Aufschwung erleben. Man denke nur an China. Es wird nicht mehr lange dauern und in China werden mehr Christen leben als anderswo auf der Welt. Und es gibt auch in unserem doch relativ wohlhabenden Land Gemeinden, die großen Zulauf haben. In

Siegen ist das zum Beispiel die Calvary Chapel. Weihnachtsgottesdienst mit über 2000 Leuten in der Siegerlandhalle, 3 Gottesdienste an jedem Sonntag. In vielen Städten entstehen neue Formen von Gemeinden, durch Migranten, aber auch abgesehen davon. Manches davon sehe ich persönlich auch kritisch oder es ist nicht meine Welt, aber ich nehme wahr, so ganz stimmt das nicht, dass der christliche Glaube auf dem absteigenden Ast ist. Und ich frage mich, wie das Evangelium so kommuniziert werden kann, dass es Menschen fasziniert, anzieht, begeistert, Menschen, deren Glauben in Gewohnheiten erstarrt ist, Menschen, deren Zugang zum Glauben verschüttet ist, die sich als Atheisten oder Agnostiker bezeichnen würden. Ich habe gerade dazu ein interessantes Buch gelesen von Alexander Garth, einem Pfarrer, der in Berlin-Hellersdorf in einer Plattenbausiedlung eine neue, sehr lebendige Gemeinde gegründet hat und der jetzt an der Stadtkirche in Wittenberg ist. Der Titel: „Gottloser Westen? – Chancen für Glaube und Kirche in einer entchristlichten Welt“. Ich kann und will hier nicht ausbreiten, was Alexander Garth alles für notwendig und hilfreich hält. Nur eins: Kirche – und damit meint er nicht nur die Amtskirche, sondern uns alle – Kirche muss wieder lernen, sich um Menschen zu mühen, für ihre Sache zu werben, sie einzuladen, Christus kennenzulernen. Aber erst mal bitte keinen neuen Aktionismus, sondern auf den alten Kirchenvater Augustin hören: „Nur wer selbst brennt, kann das Feuer in anderen entzünden.“ Also die Frage, die wir uns zu erst stellen sollten: Brenne ich denn für diesen Glauben, für das Evangelium, für Christus? Und was muss geschehen, dass ich wieder selbst brenne?

Die Augen vor der Wirklichkeit nicht zu verschließen, bedeutet eben nicht nur die Probleme, die Krise zu verdrängen, sondern auch das nicht zu sehen, was uns geschenkt ist. Alexander Garth wertet unsere traditionelle Form von Kirche nicht ab. Er ist davon überzeugt, dass sie viele Chancen bietet, das zu tun, was notwendig ist. Wir erreichen immer noch viele Menschen, beispielsweise im Religionsunterricht, in Beratungsstellen oder auch bei Trauungen und Beerdigungen. Wir sind immer noch eine reiche Kirche, die sich aber überlegen sollte, was sie mit ihrem Geld macht, ob sie es beispielsweise gebündelt einsetzt, um Wege zu den Menschen zu fördern.

Aber eigentlich sollen wir noch etwas ganz anderes in Blick nehmen. An anderer Stelle des Hebräerbriefes heißt es: „Lasst uns aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens!“

In dem Abschnitt, den wir zu Beginn hörten, ist das noch einmal anders formuliert:

*Weil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, so lasst uns festhalten an dem Bekenntnis.*

*Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde.*

Wir sind in unseren Versuchungen, in unseren Krisen, in unseren Verlegenheiten nicht allein. Dass es Kirche gibt, dass es Menschen gibt, die sich dem Evangelium öffnen glauben und aus diesem Glauben heraus ihr Leben gestalten und Verantwortung übernehmen auch für unsere Gesellschaft und Welt, das hängt nicht an uns, diese Last müssen wir nicht tragen. Ja, wir tragen auch Verantwortung für unsere Kirche, jeder, der sich dieser Kirche zugehörig fühlt, aber die eigentliche Verantwortung, die eigentliche Leitung der Kirche hat er, hat Jesus Christus selbst, den der Hebräerbrief „Hohepriester“ nennt. Man muss wissen, dass dieser Brief an Christen gerichtet ist, die entweder von Hause aus Juden sind oder sich zumindest in der jüdischen Religion und ihren Ritualen sehr gut auskennen. Er möchte ihnen sagen, wer Jesus ist und was das für sie und uns alle bedeutet. Der Hohepriester am Jerusalemer Tempel war derjenige, der einmal im Jahr das Allerheiligste durch einen Vorhang betreten durfte, das Allerheiligste, in dem Gott selbst wohnte, sein Thron auf Erden. Dort durfte er um Vergebung für die Sünden des jüdischen Volkes bitten!

Jesus, so der Hebräerbrief, hat dagegen nicht nur den Vorhang durchschritten, stellvertretend für uns, sondern er hat die Himmel durchschritten, den Weg für uns frei gemacht, dass wir selbst zu Gott kommen können. Wir brauchen keinen Menschen mehr, der zwischen Gott uns vermittelnd

tritt. Die Tür zu Gott steht uns weit offen, damit wir uns von Gott beschenken lassen. Barmherzigkeit, Gnade und Hilfe schenkt uns Gott. Gott wendet sich Dir und mir zu, barmherzig, nicht verurteilend, befreiend. Das gibt eine ganz große Weite und Freiheit, die natürlich verantwortet werden will und soll. Ich habe da ein richtig schönes, wenn auch in der Sprache typisch derbes Zitat von Martin Luther gefunden:

» ...denn sie meinen, man solle die Leute nicht erschrecken noch betrüben, sondern immer tröstlich predigen von der Gnade und Vergebung der Sünden in Christo und beileibe ja meiden diese Worte: „Hörest du, du willst ein Christ sein und gleichwohl ein Hurenjäger, volle Sau, hoffährtig, geizig, Wucherer, neidisch, rachgierig, boshaft bleiben?“ Sondern so sagen sie: „Hörest du, bist du ein Ehebrecher, ein Hurer, ein Geizhals oder sonst ein Sünder, glaubest du nur, so bist du selig, darfst dich vor dem Gesetz nicht fürchten, Christus hat alles erfüllet“. Ja, es heißt eben in demselben (= in einem Atemzug) Christum wegnehmen und zunichte machen, wenn er am höchsten gepredigt wird. Sie sind wohl feine Osterprediger, aber schändliche Pfingstprediger, denn sie predigen nicht's von der Heiligung des Heiligen Geistes, sondern allein von der Erlösung Christi, so doch Christus... Erlösung von Sünden und Tod erworben hat, dass uns der Heilige Geist soll zu neuen Menschen machen aus dem alten Adam. ...dass wir nicht allein Vergebung der Sünden, sondern auch Aufhören von den Sünden hätten..«

Aber dennoch „Gnade und Vergebung der Sünden, Gnade, Barmherzigkeit und Hilfe von dem, der als Hoherpriester mit unserer Schwachheit mitleidet und auch die Versuchung am eigenen Leib erfahren hat.

Mit dem Wörtchen „Weil“ beginnt unser kleiner Abschnitt:

*Weil wir denn einen großen Hohenpriester haben...* Und das ist alles andere als nebensächlich. Ohne das Fundament unseres Glaubens, unserer Kirche, ohne diesen Grund, der gelegt ist, ohne immer wieder darauf zu schauen, darauf zu bauen, ist alles, was wir tun, Haschen nach Wind und nur noch purer Aktionismus. Zum Schluss Zeilen von Axel Noack, früher Bischof der mitteldeutschen Kirche:

„Ein Thema für unser Predigen ist es, sich dieses Grundes zu versichern. Das trifft bei uns Heutigen, die wir so gern „zielführend“ sein wollen, nicht unbedingt auf erste Priorität. Warum sollten wir zurück schauen, wenn wir so wichtige Ziele vor Augen haben? Ja, wir sind heute vor allem zielführend, wir stecken Leitlinien ab und zünden zur Orientierung Leuchtfeuer an. Wir führen Mitarbeiterjahresgespräche und wenn wir wissen wollen, wie es mit unserer Kirche weitergeht, dann kaufen wir eine Beratungsfirma ein, die mit uns „Unternehmensziele“ absteckt. Ich will das alles nicht nur kritisieren. Viel Wichtiges ist daran. Nur: Wir dürfen darüber nicht vergessen, dass der Glaube und die Theologie nicht so argumentieren. Der Glaube argumentiert nicht auf ein Ziel hin, sondern von einem Grunde her. Im Glauben und in der Nachfolge Jesu geht es nicht um ein „um zu“ sondern um ein „weil“.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

**Lied: Bleib bei mir, Herr (EG 488,1-5)**

**Amtshandlungen**

**Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen**

Gott,  
dem Schwerem bist du nicht ausgewichen,  
Jesus Christus hat für uns das Böse überwunden.  
Er ist uns vorangegangen und hat uns den Weg frei gemacht zu neuem Leben.

Wir beten für Menschen,  
die Verantwortung tragen in der Politik, in der Wirtschaft, in der Kirche.

Dass sie besonders die Augen nicht verschließen für die Wirklichkeit,  
dass sie Unbequemes auszusprechen und Impulse geben, Lösungen zu finden.

Wir beten für Menschen, die Versuchungen erlegen sind  
und süchtig nach Geld, nach Drogen, nach Spielen.  
Gib ihnen Menschen zur Seite, die ihre Hoffnung nicht aufgeben.

Wir beten für Menschen, die andere zum Bösen verführen,  
indem sie lehren, sich zu verkaufen,  
indem sie vormachen, sich zu bereichern,  
indem sie anderen beibringen über Leichen zu gehen.  
Gib ihnen eine Chance auf ein neues Leben.

Wir beten für Menschen,  
die sich den Versuchungen des Lebens gar nicht erst aussetzen:  
die sich ängstlich zurück halten, die sich abgeschottet haben.

Wir beten für Menschen,  
die gerade mit dem Tod wie mit einer bösen Macht ringen,  
mit dem eigenen, mit dem ihrer Angehörigen.  
Wir beten auch für ...  
die du aus diesem Leben gerufen hast, und für die, die um sie trauern.  
Gott, wir halten uns fest daran,  
dass unsere Zeit in deinen Händen liegt, auch unsere Zukunft,  
dass du aus dem Tod zum Leben führst

Und alles, was uns bewegt, an Freude, Glück, sorgen und Leid,  
schließen wir ein in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.  
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht  
über dir und sei dir gnädig.  
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir Frieden. Amen

**Lied: Ach bleib mit deiner Gnade (EG 347,1-6)**

**Musik zum Ausgang**